

Herbst 2013

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Herausgegeben
von der Arbeits-
gemeinschaft der
Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz
www.schulkreis.ch
www.steinerschule.ch



Unterricht konkret

Bild: Charlotte Fischer

Epochenhefte

Land in Sicht?

INMITTEN DES GROSSEN MEERES MIT DEN WELLEN DER UNRUHE, DER POLITISCHEN VERÄNDERUNGEN UND DES SOZIALEN UMBRUCHS IN DER ARABISCHEN GESELLSCHAFT RINGSUM, WIRD MIT UNSERER INITIATIVE «EL ZEITOUN» IM KLEINEN VERSUCHT, EINEN FREIHEITSRAUM ZU ERKÄMPFEN.

Die erste arabische Waldorfschule befindet sich 15 km nordöstlich der israelischen Hafenstadt Haifa, nahe des israelischen Kibbutz Harduf. In Shfar'am leben etwa 30.000 Einwohner verschiedener Herkunft friedlich miteinander – Muslime, Drusen und Christen. Während sechs Kilometer weiter die Hardufer Waldorfschule mit 12 Klassen, einem Kindergarten und dem Lehrerseminar besteht, steckt die Schule in Shfar'am noch im Aufbau. Derzeit müssen die Kinder nach der sechsten Klasse auf umliegende

Belastungsstörungen leiden, bietet die Schule die Möglichkeit des konfliktfreien Umgangs arabischer und jüdischer Kinder. Besonders die Mütter sind in der Entwicklung der Waldorfschule Tamrat el Zeitoun engagiert. In der arabischen Gesellschaft steht man der Waldorfpädagogik skeptisch gegenüber, es werden in der Regel traditionelle Erziehungsmodelle bevorzugt. Der Wunsch ist hier ganz stark, dass die Kinder Erwachsene zum Vorbild haben, die nicht vor Schwierigkeiten zurückschrecken und mutig neue

einem bewussten Ergreifen neuer Möglichkeiten und einer veränderten Art der Zusammenarbeit bei Eltern und Mitarbeitern geführt hat. Es weht ein frischer Wind in Tamrat el Zeitoun – eine ganze Anzahl von Frauen hat den mutigen Sprung in die Verantwortung gewagt! Im vergangenen Schul- und Kindergartenjahr gab es drei Kindergartengruppen und sechs Schulklassen – ein Haus voller Kinder und Aktivitäten. Die grosse Sorge ist nach wie vor die Finanzlage. Der Wunsch, auch weniger bemittelten



Schulen wechseln, denn die finanziellen Mittel reichen nicht, um die Schule wie geplant auszubauen.

DIE SCHULE

In El Zeitoun gibt es keinen Religionsunterricht. Die Feste werden gleichberechtigt gefeiert, ob es sich um Ostern, Weihnachten oder das islamische Opferfest Id-al-Fitr handelt. Der Unterricht wird in arabischer Sprache gehalten, ausserdem werden Hebräisch und Englisch unterrichtet. In einer Region, wo schon viele Kinder unter posttraumatischen

Wege beschreiten. Sie sollen sich ungeachtet des Geschlechts und der Gruppenzugehörigkeit als freie und initiative Individuen entwickeln.

SOZIALES MITEINANDER

So ist Tamrat el Zeitoun nicht nur ein in der arabischen Gesellschaft neues und mutiges Experiment für alternative Erziehungsformen, sondern auch ein Übungsfeld für ein neues soziales Miteinander und gemeinsames Tragen von Verantwortung. Wir freuen uns, dass die Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu

Familien den Zugang zu dieser Erziehung zu ermöglichen, ist gross. Darüber hinaus müssen die Mitarbeiter aus- und weitergebildet werden. Die Bemühung, die pädagogischen und sozialen Ideen weiteren Kreisen zu öffnen, übersteigen derzeit die Möglichkeiten der Initiative. Somit freuen wir uns über jegliche Unterstützung!

STEFANIE ALLON

Die Autorin gehört zu den Mitbegründern der Tamrat El Zeitoun Waldorfschule. Sie war als erste Waldorfkinderkämpferin in Israel tätig und hat die israelische Waldorfkinderkämpferbewegung aufgebaut.

Wir publizieren diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Die «Freunde» unterstützen durch Spenden und Beratung weltweit mehr als 600 Einrichtungen und fördern international die Waldorfpädagogik. www.erziehungskunst.de

INHALT

International

In Israel, nahe der Hafenstadt Haifa, wurde die erste arabische Waldorfschule gegründet: Tamrat El Zeitoun ist nicht nur ein neues Konzept in der arabischen Gesellschaft, sondern auch ein soziales Übungsfeld inmitten politischer Unruhen. **2**

Schwerpunkt

Die Arbeit am Epochenheft macht den meisten SchülerInnen grossen Spass, wie eine Umfrage an der Rudolf Steiner Schule in Münchenstein zeigt. Doch nicht selten wird das Heft «für die Lehrer» gemacht. Lehrer Georg Jost über die Wichtigkeit fairer Bewertung von Epochenheften. **4**

News

In Zürich wird gesammelt, in Winterthur bald gebaut, die Rudolf Steiner Schule Steffisburg öffnet die Türen und die Meldestelle für besondere Konflikte zieht Bilanz. **7**

Arbeit und Freizeit

Drei neu erschienene Publikationen thematisieren den Umgang mit der Angst von Jugendlichen, nach der Schule keine gute Arbeit zu finden oder als ersetzbare Ware auf dem Arbeitsmarkt gehandelt zu werden. Herausforderungen wie diese werden anschaulich und lösungsorientiert dargestellt. **8**

Neubau Mayenfels

Die Rudolf Steiner Schule in Pratteln hat diesen Sommer ihre neuen Räumlichkeiten bezogen – ein Bericht über die Festlichkeiten der Einweihung und den Hintergrund der baufälligen Gebäude. **9**

Freiräume schaffen

Die Freiheit des Menschen ist die Voraussetzung für unser soziales Handeln. Doch wie können wir frei und individuell handeln, wenn die Gesellschaft uns in Zwänge und Normen schleust? Mögliche Antworten liegen im anthroposophischen Sozialimpuls. **11**

Eltern und Kinder

Bettina Mehrrens von der Koordinationsstelle der Elternpädagogik hat Gedanken zu Taten gemacht und ruft die Steiner Schulen auf, sich an der Entwicklung der Zeit zu beteiligen. Im Fokus steht die Veränderung der Familie. **14**

Beilage

Jahresberichte der «Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik» und der «Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein»

16 RUDOLF STEINER SCHULEN ÖFFNEN IHRE TÜREN

Jede Schule öffnet vom 17.-31. Januar 2014 ihre Türen für einen Tag. Ob Kindergarten, Epochenunterricht, bewegtes Klassenzimmer, Kunst oder Naturwissenschaften: Die Besucher erleben Rudolf Steiner Schule live.

BERN: PODIUM MIT ERZIEHUNGSDIREKTOR BERNHARD PULVER

«Freiräume nutzen – Entwicklung fördern. Wie Lehrpersonen und Eltern vielfältige Schulen stärken können» heisst der Auftakt im Kanton Bern. Das Podium mit Erziehungsdirektor Bernhard Pulver findet am 22. Januar um 17 Uhr im Hotel Ador in Bern statt.

BASEL: STEINERSCHULE PLAYS CLASSIC

Chor und Orchester der Rudolf Steiner Schule Basel machen den Auftakt in der Region Basel. Rund 200 SchülerInnen singen und spielen Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Lalo und Jenkins. Freitag, 17. Januar, 19.30 Uhr, Offene Kirche Elisabethen, Eintritt frei/Kollekte.

WERBEKAMPAGNE

Neu treten 16 Schulen in einer gemeinsamen Kampagne auf. Drei Sujets sind von Mitte Dezember bis Ende Januar in Trams, Bussen, S-Bahnen und Printmedien zu sehen.

Heute gibt es 35 Rudolf Steiner Schulen und 84 Kindergärten in der Schweiz mit rund 6'600 Schülerinnen und Schüler aus 3'800 Familien. Weltweit gibt es über 1000 Rudolf Steiner Schulen, 2000 Kindergärten und 60 Ausbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen.

Freiräume schaffen



Liebe Leserin, lieber Leser

Die grosse Ausstellung im Kunsthaus Zürich mit 150 Werken von Edward Munch vergegenwärtigt, was ein Künstler aus der Welt machen kann. Auf die Frage, wie er arbeite, antwortete Munch: «Ich male nicht, was ich sehe, sondern was ich sah». Die Erfahrungen werden nicht unmittelbar reflektiert, sondern durch die Persönlichkeit des Künstlers – manchmal jahrelang – innerlich verarbeitet (auch durchlitten) und dann Gegenstand seiner künstlerischen Tätigkeit und Umwandlungsprozesse. Es entstehen Gemälde, Lithographien, Werke: eine noch nie dagewesene Wirklichkeit. Eine neue Realität – ein Zwischenraum – entsteht zwischen ihm und dem Betrachter.

So geschieht es auch in der Erziehungskunst. Es geht zunächst um ein gründliches Studium des Menschen (Menschenkunde), um eine langsame und systematische Verinnerlichung und dann um einen freien, schöpferischen Umgang mit der Pädagogik. Diese Situation erlaubt es der Lehrerin und dem Lehrer, Entwicklungsfreiräume zu entdecken und zu fördern. Die SchülerInnen erleben dann Authentizität und können Platz finden, um zu wachsen. So kann sich eine fundierte, kindorientierte und altersgerechte Pädagogik entfalten. Die verschiedenen Beiträge dieser Ausgabe weisen darauf hin, wie diese Entwicklungsräume aussehen können.

Die Redaktion – jetzt gestärkt durch die Mitarbeit von Julia Voegelin – wünscht Ihnen, lieber Leser und liebe Leserin, eine bereichernde Lektüre und eine schöne Adventszeit!

Robert Thomas

Robert Thomas

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttenz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

Redaktion:

– Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
– Julia Voegelin, julia.voegelin@bluewin.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/insertate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erscheint	Redaktionsschluss	www.schulkreis.ch
Frühling	Ende März	10. Februar	www.steinerschule.ch
Sommer	Ende Juni	10. Mai	Auflage: 6000 Ex.
Herbst	Ende September	10. August	
Winter	Ende Dezember	10. November	



die Spur gehen; bei Rudolf Steiner, in der «internen» Literatur, an Lehrerbildungsstätten und bei Schülerinnen und Schülern.

ZENTRALES MITTEL

Bei Steiner ist der Verfasser bis anhin nur an einer Stelle auf konkrete Hinweise gestossen: in der «Konferenz» vom 25. Mai 1923¹. Das Archiv der «Erziehungskunst» verweist auf drei Artikel Ende der 90er-Jahre², die Diskussionsbeiträge zum Umgang mit dem Epochenheft in der Phase der sich manifestierenden Computer- und Internettechnologie liefern. Publikationen in den einschlägigen Verlagen (Freies Geistesleben, Pädagogische Forschungsstelle), die das Epochenheft als zentrales Thema hätten, gibt es, das ist auch auf Anfrage hin bestätigt, keine. Die Nachfrage bei einigen Lehrerseminaren in Deutschland und der Schweiz zeigt, dass das Thema Epochenheft wohl in Kursen auftaucht – was aber im Ermessen der Dozentinnen und Dozenten liegt –, dass in den Curricula jedoch keine Veranstaltungen explizit zu diesem Gegenstand angeboten werden. Das ist erstaunlich wenig, haben wir es doch mit einem zentralen Lern- und Lehrmittel zu tun, dem häufigsten Medium des Epochenunterrichts neben dem gesprochenen Wort. Das «Epochenheft» funktioniert, hat Bestand, ist breit akzeptiert, auch von SchülerInnenseite: Von den an unserer Schule in einer schriftlichen Umfrage befragten vier Klassenstufen (6.-8. und 10. Klasse) gibt die überwiegende Mehrheit der SchülerInnen an, gerne oder sehr gerne am Epochenheft zu arbeiten.

DAS EPOCHENHEFT ALS LERN- UND LEHRMITTEL

Während die SchülerInnen der unteren Mittelstufe noch wenig konkrete Reflexionen auf die Fragen nach Sinn, Zweck und Verwendung der Epochenhefte formulieren, bestätigen Siebt-, Acht-, vor allem aber fast alle ZehntklässlerInnen, dass das Führen eines Epochenheftes einen deutlichen Lerneffekt mit sich bringt: Nämlich fast ausschliesslich durch selbständige textliche Verarbeitung des Stoffes. Diktierte oder gar kopierte Texte zeigen hier kaum Wirksamkeit. Zitat eines Siebtklässlers in der Umfrage: «Hört auf, uns Texte zu diktieren und abschreiben zu lassen! Eigene Texte sind tausendmal besser.» Gerade von den Älteren wird das Heft vielfach auch genutzt, sich auf den Epochenheft vorzubereiten. Während das Heft in den ersten Schuljahren seinen Lernschwerpunkt im Üben von Schriftbild, Illustration, Gestaltung und Grundlagen des Textens hat – hier berechtigt in der Nachahmung dessen, was die Lehrperson (an der Tafel) vorgibt –, wird das zunehmende, im Verlauf der Mittel-

Georg Jost ist Klassenlehrer mit Schwerpunkt Mittelstufe an der Rudolf Steiner Schule Münchenstein.

stufe dann fast ausschliesslich selbständige Texten den grössten Lerneffekt zeigen. Was auf der Hand liegt und also auch die SchülerInnen bestätigen, ist in der Umsetzung allerdings anspruchsvoll: Wie zum Beispiel mit dem Konsum von «Fastfoodwissen» aus dem Internet umgehen; überhaupt mit all den Fragen, die das gesellschaftlich längst akzeptierte Umsatteln auf digitale Medien mit sich bringt – und die die Arbeit, wie wir sie mit dem Epochenheft üben, dem Urteil anachronistisch zu sein, schnell einmal preisgeben? Wie die inhaltliche Korrektheit sicherstellen? Wie Absenzen oder Versäumnisse und die unterschiedlichen Arbeitstempi auf SchülerInnenseite koordinieren?

DAS EPOCHENHEFT ALS GESTALTUNGSWERK

Manche Schulen haben Vitrinen (vor allem im Eingangsbereich), die Besuchern Werkstücke aus künstlerisch-handwerklichen Fächern zeigen; und meist eben auch Epochenhefte aus verschiedenen Klassenstufen. Für gewöhnlich liegen sie auch an Informationsständen aus und

«HÖRT AUF, UNS TEXTE ZU DIKTIEREN
UND ABSCHREIBEN ZU LASSEN.

EIGENE TEXTE SIND TAUSENDMAL BESSER!»

werden an Elternabenden gezeigt. Das Heft als Anschauungsmaterial bei Kinder- oder Klassenbesprechungen in den Konferenzen sei hier ausgeklammert. Epochenhefte werden gezeigt. Dabei steht die Gestaltung, in erster Linie die Illustration im Zentrum der Aufmerksamkeit. Aber ist das, was Auszeichnung für einzelne SchülerInnen und Schüler sein mag, eine der Grundintentionen? Im Sinne von: «Gestaltet eure Hefte so, dass sie vorgezeigt werden können!» Wenn das Verfassen eigener Texte im Hinblick auf den Lerneffekt von den SchülerInnen und Schülern eindeutig an erster Stelle steht, so ist das Illustrieren auf allen befragten Stufen von den in der Heftarbeit praktizierten Arbeitsbereichen der beliebteste. Ist das so, weil unsere SchülerInnen gestalterisch begabt sind? Oder liegt die Begründung vielmehr darin, dass beim bildnerischen Gestalten das Eigene eindeutiger gewährleistet ist? Auf die Frage, was am längsten in Erinnerung bleibt, wurde das Bild, der visuelle Eindruck am häufigsten genannt. Zu der Bewertung durch die LehrerInnen äussern sich vor allem die ZehntklässlerInnen ziemlich eindeutig: Wer gestalterisch befähigt ist, werde in der Zeugnisbewertung der Heftarbeit bevorzugt; der Eindruck, den schöne, gekonnte Gestaltung erzeugt, steht, so schätzen es die Jugendlichen ein, bei den Lehrpersonen an erster Stelle und hat wohl auch Auswirkung auf die Bewertung von Texten. Das lassen wir unkommentiert so stehen.

SELBSTÄNDIG ARBEITEN LASSEN

Das Illustrieren kommt also dem Bedürfnis nach ästhetischem Gestalten der SchülerInnen entgegen.

DAS EPOCHENHEFT IN DER MITTELSTUFE

GEORG JOST

Man trifft mitunter auf Statistiken, die angeben, wie hoch ein Turm aus allen an einem Tag erschienen Zeitungen wäre. Die Angabe garantiert einen Überraschungseffekt. Doch wie hoch wäre dieser Turm, wären alle seit 1919 produzierten Epochenhefte aufeinandergestapelt? Lehrerinnen und Lehrer haben vielleicht eine leise Ahnung dieser überwältigenden Menge, wenn sie zum Ferienanfang oder während der «Zeugniszeit» die Stapelbildung neben dem Schreibtisch im Auge (oder im Nacken) haben. Das Epochenheft ist eines der omnipräsentesten äusseren Merkzeichen unserer Pädagogik, des Alltags an Waldorfschulen. Was ist es? Für welche Betätigungen ist es Instrument? Geläufig ist die Definition: Das Epochenheft steht an Stelle der Lehrmittel, es ist das – selbstgefertigte – «Schulbuch». Im Folgenden wollen wir der oben gestellten Frage etwas differenzierter auf

Lerneffekt oder nur ein schöner Schein?

DER HEFTARBEIT WIRD INNERHALB DES EPOCHENUNTERRICHTS GROSSEN RAUM GEWÄHRT – ZU RECHT. DAS EPOCHENHEFT IST NÄMLICH DAS GANZ EIGENE SCHULBUCH, INDIVIDUELL GESTALTET UND – IM BESTEN FALL – MIT SELBSTVERFASSTEN TEXTEN VERSEHEN. EINE UMFRAGE IN DER RUDOLF STEINER SCHULE MÜNCHENSTEIN HAT GEZEIGT: SCHÜLERINNEN MESSEN IHM GROSSE WICHTIGKEIT BEI. UMSO SCHWIERIGER FÄLLT DIE BEWERTUNG.

gen. Es hat den Effekt, dass es behandelten Stoff bildlich im Langzeitgedächtnis verankert. Und es gewährleistet – auch wenn vom Tafelbild «abgezeichnet» wird – selbständige Tätigkeit. Bei der Textarbeit ist ab der Mittelstufe das selbständige Verfassen prioritär zu pflegen. Das Epochenheft ist also eine Arbeit, die die Schülerin und der Schüler in erster Linie eigenständig und für sich selbst machen. An der Oberstufe wird das vorausgesetzt. Das Üben der Grundlagen dazu in der Unterstufe widerspricht dem nicht, auch wenn dort die Vorgabe der Lehrperson noch viel mehr Gewicht hat.

Die LehrerInnen der Mittelstufenklassen stehen hier mit den SchülerInnen an einer entscheidenden «Umbau-Stelle»: Die zwar nicht formulierte, vielleicht etwas diffuse Haltung von SchülerInnen, sie machen das Heft «für den Lehrer», ist nicht selten wahrzunehmen. Ästhetische Ansprüche an die eigene Arbeit können – verzeiht, liebe Jungs – gerade bei Schülern der Mittelstufe einen deutlich anderen Stellenwert bekommen, als er in den unteren Klassen angelegt worden ist. Wie bereits erwähnt, ist die Frage nach der in-

ES WIRD GEFRAGT WEGEN DER ANSCHAFFUNG EINES GESCHICHTSBUCHES FÜR DIE 12. KLASSE

Dr. Steiner: Es ist doch so, dass die Kinder etwas wissen müssen. Der Geschichtsunterricht in der letzten Klasse der Mittelschulen ist meist eine Art Wiederholung. Das ist auch bei uns der Fall. Wäre es denn nicht möglich, den Kindern durch Notizen den gelernten Stoff so nahezubringen, dass ein eigentliches Lehrbuch entbehrlich wäre? Sehen Sie, es ist von ausserordentlicher Wichtigkeit, dass man diese Methode pflegt, mit möglicher Ökonomie gerade dasjenige zusammenzustellen, was behalten werden soll. Ich selbst erinnere mich mit grosser Freude, wie wir durch alle Klassen hindurch kein Geometriebuch gehabt haben, sondern dass das Wesentliche zusammengefasst worden ist durch ein Diktat. Solch ein selbstgeschriebenes Buch ist von vorneherein etwas, was ungeheuer viel dazu beiträgt, dass man das auch weiss, was darin steht. [...] Wenn die Dinge fruchtbar gemacht würden, dann wäre es möglich, dass die Dinge zusammengefasst würden, welche die Kinder wissen müssen. [...]

Bei diesen Dingen kommt es an auf das Ökonomische des Zusammenfassens. [...] Von der 10. Klasse ab ein solches Geschichtsheft diktieren.

EIN LEHRER DER MITTELSTUFE FRAGT NACH DEN EPOCHENHEFTEN

Dr. Steiner: Im Anschluss an die Stunde soll man das Diktat geben über den durchgenommenen Stoff. Das Diktat mit den Kindern zusammen aufbauen. Man kann in der einen Stunde die Sache schriftlich zusammenfassen und das in der nächsten Stunde wiederholen. Stichsätze lieber als Stichworte.

Auszug aus den «Konferenzen»; Konferenz vom 25.3.1923

haltlichen Korrektheit eine zunehmend sensiblere, nicht zuletzt auch, weil die verantwortliche Lehrperson ja möglicherweise Rückschlüsse auf die eigene fachliche Kompetenz einkalkuliert. Formale Fehler haben natürlich im Epochenhefttext auch nichts zu suchen; das Heft sollte schön, zumindest aber ordentlich gestaltet sein: Alles Ansprüche, die gerade die frisch jugendlich gewordenen SchülerInnen der Mittelstufenklassen nicht selbstverständlich unterstreichen. Also doch das Heft «für die Lehrerin, für den Lehrer» machen? Mitnichten.

EINIGE ANREGUNGEN

Es sollen hier keine Ratschläge erteilt werden. Dazu fehlt, wie gezeigt, auch fundierte Forschung. Als Anregung nur dies: Liebe Kolleginnen, Kollegen, aber auch liebe Eltern: Habt den Mut, «das Heft aus der Hand zu geben». Verzichtet auf den Anspruch nach Vollständigkeit – wann erfüllt ein Geschichtsheft über die Römer diesen denn? Zur Ökonomie im Umgang mit inhaltlicher und formaler Korrektheit: Wenn die SchülerInnen zum Beispiel in Lernpartnerschaft zusammenarbeiten, gegenseitig

korrigieren dürfen, ist das inhaltlich qualitätsfördernd, ökonomisch gehandelt und steigert die von den Jugendlichen gewollte Selbständigkeit – und damit eben auch den Lerneffekt. Gepflegte Illustrationen im Heft zu haben, ist, wie gezeigt, Anliegen der SchülerInnen. Motive frei wählen und klassenintern die Hefte immer mal wieder sich gegenseitig zeigen lassen, erweisen sich in der Regel als wirksamer Ansporn. Der Anspruch von Lehrerseite, die Arbeit termingerecht und seriös zu erfüllen, reicht. Und die Bewertung? Das Heft wertschätzen, aber in seinem Auftritt nach aussen nicht überbewerten.

Eine Schülerin der Zehnten bringt Wesentliches zur Arbeit an und mit dem Epochenheft auf den Punkt: «Ich erinnere mich nicht wirklich [an frühere Hefte], da das Epochenheft nicht Wissen, sondern Arbeitsprozesse widerspiegelt.»

- 1 Rudolf Steiner: Lehrerkonferenzen. Bd. 3, (GA 300c), S. 52 f., Domach 1975/2010
- 2 Erziehungskunst: 61. Jg. (1997), Heft 2 und Heft 4; 63. Jg. (1997), Heft 3

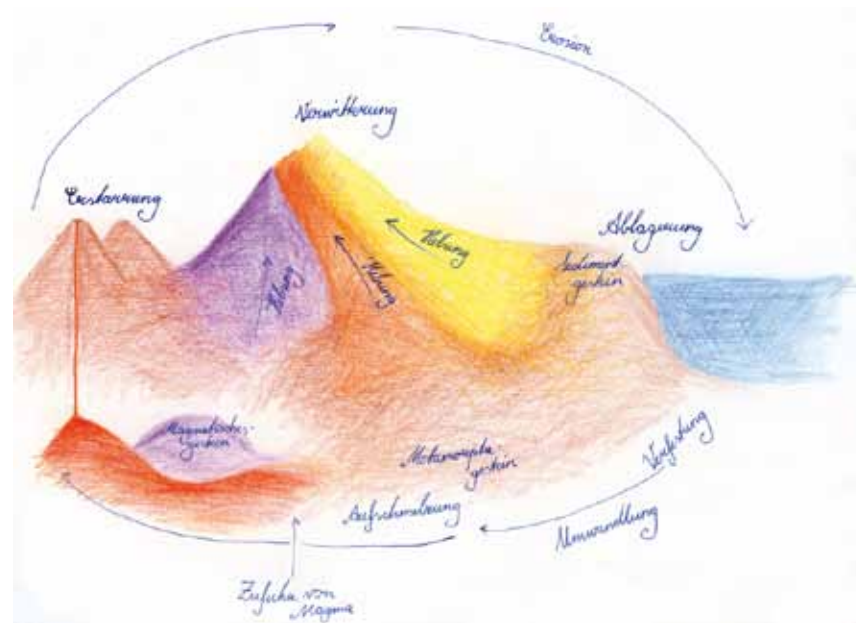


Bild: Charlotte Fischer

FUNDRAISING FÜR DIE STEINER SCHULEN DER REGION ZÜRICH

Die Schulen in Sihlau, Winterthur, Zürich und die Atelierschule befinden sich in einer Zeit des Umbaus und Umbruchs. Alle Gebäude haben Ausbaubedarf, weshalb sich die einzelnen Schulen zusammengeschlossen haben, um eine mehrjährige Finanzierungskampagne in Form eines Fundraising zu starten. An der Schule Sihlau in Adliswil soll das Schulgebäude durch einen Kopfbau erweitert werden. Winterthur plant einen Neubau sowie den Umbau des bestehenden Backsteinschulhauses. An der Plattenstrasse soll die Vision eines ausgebauten Doppelstandortes realisiert werden, an dem alle ihren Platz haben werden – von der Spielgruppe bis zur Maturität. Um diese Ziele umsetzen zu können, müssen über die nächsten fünf Jahre 22.5 Millionen Franken gesammelt werden. Damit die Betriebsrechnung der einzelnen Schulen so wenig wie möglich belastet wird, wurde eine Reihe von Fundraising-Projekten gestartet. Ob eine kulinarische Genussrunde für Freunde organisiert, 100 Franken monatlich eingezahlt oder eigene Kunst zugunsten der Steiner Schulen verkauft wird – der Sammlung finanzieller Mittel seien keine Grenzen gesetzt. www.freiraum-schaffen.ch

BENEFIZ-ABEND MIT CLOWN DIMITRI

Der ehemalige Steinerschüler Zürichs präsentiert ein Potpourri aus seinen drei Soloprogrammen «Porteur», «Teatro» und «Ritratto» der letzten 25 Jahre. Clown Dimitri spendet seine Gage und den Erlös des Abends vollumfänglich für das gemeinsame Bauprojekt der Atelierschule und der RSS Zürich, Sihlau und Winterthur. Im seinem Programm ertönen liebgewonnene Melodien aus kuriosen Gerätschaften und klassischen Musikinstrumenten, spielt der «Homme Orchestre» auf, fliegen Pingpongbälle durch die Luft, verliert Pierrot seine Zähne, bekommt die Tuba ein Baby, klemmt der Teufel seinen Schwanz ein – und die Probleme mit dem legendären Liegestuhl sind noch immer nicht gelöst.

Benefiz-Abend mit Clown Dimitri am 14.05.2014 um 19 Uhr im Schauspielhaus Zürich/Pfauen. Tickets unter www.freiraum-schaffen.ch

TAGE DER OFFENEN TÜR IN STEFFISBURG

Im Januar öffnet die Steiner Schule in Steffisburg vom 22. bis 25. Januar 2014 ihre Tore und bietet neben Unterrichtsbesuchen auch Podiumsdiskussionen und Unterhaltung an.

- Mi, 22. Januar, 17 Uhr: Podiumsdiskussion mit Regierungsrat Bernhard Pulver und Gästen in Bern.
- Fr, 23. Januar, 8-12 Uhr: Unterrichtsbesuch der Klassen 1 bis 10
- Sa, 25. Januar: Unterrichtsbesuch in allen Klassen (9-10-30 Uhr); Spiel und Märchen in den Tages-Kindergärten und Spielgruppen in Steffisburg und Thun (9-12 Uhr); Referat zu den Grundlagen der Steiner-Pädagogik (ab 10.45 Uhr); Führung durchs Schulhaus (ab 11.15 Uhr); Infobistro im Foyer der Schule (9-12 Uhr).



WINTERTHUR HAT BERLINER ARCHITEKTEN GEWÄHLT

Im September 2013 wurde entschieden, welches von den vier Architektenteams den Erweiterungsbau der Schule in Winterthur realisieren darf. Sieger des Studienwettbewerbes ist das Architektenbüro Denker und Zimmer aus Berlin, so hat die Baujury, die sich aus Baukommis-

sion und Vorstand zusammensetzt, entschieden. Imme Denker und Joachim Zimmer bilden seit 1999 eine Bürogemeinschaft. Umweltbewusstes Bauen und gezieltes Einsetzen von Farbe sind nur zwei Punkte ihrer Bau-Philosophie, weshalb das Projekt in Winterthur nicht das erste ist, bei dem die Architekten eine Waldorf- bzw. Rudolf Steiner Schule in neue Räumlichkeiten begleiten. www.denkerzimmer.de/aktuelles

LIEBE UND SEXUALITÄT – 11. BILDUNGS-KONGRESS IN STUTTGART

Vom 10.-12. Januar 2014 widmet sich der diesjährige Kongress der Frage, wie sich Liebe und Sexualität in der Kindheit und Jugend entwickeln und welche Gefahren diese Entwicklung begleiten können. Im Zentrum dieser Auseinandersetzung steht der Umgang von Lehrpersonen, KinderbetreuerInnen und Eltern mit Kindern, die heutzutage früh mit normativen Bildern von Sexualität konfrontiert werden – sei es durch das Internet, die Werbung oder das Fernsehen. In zahlreichen Vorträgen und Seminaren werden Themen wie Doktorspiele, die Entwicklung der Liebesfähigkeit oder der Beziehungskompetenz mit theoretischen wie auch praktisch-orientierten Inputs aufgegriffen. Unter anderem spricht auch Johannes Greiner der Rudolf Steiner

Schule Basel/Aesch am 11. Kongress in Stuttgart. Er wird sich mit «Sexualität im Internet – Jugend am Abgrund des Menschseins» befassen. www.bildungskongress2014.de

FAMOUS WALDORFS

Seit 1997 wird von der unabhängigen Gruppe theWaldorfs eine internationale Liste mit prominenten Ex-Waldorf- bzw. SteinerschülerInnen geführt. Seit kurzem konnte diese Liste um einen Namen erweitert werden: Im Oktober wurde Thomas Südhof mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet. Wer sich selbst oder andere für diese Liste anmelden möchte, kann dies online tun. Auch wenn man nicht gerade mit einer Nobelpreisnominierung aufwarten kann: Ein Blick in diese Liste lohnt sich dennoch. www.thewaldorfs.waldorf.net

MELDESTELLE FÜR BESONDERE KONFLIKTE 2012/2013

Wie in den vergangenen Jahren (seit 2001) hat die Meldestelle für besondere Konflikte (Gewalt und sexuelle Übergriffe) die Rückmeldungen von den 32 Vertragsschulen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein erhalten. Gemeldet wurden für das vergangene Schuljahr 2012/13 vier Zwischenfälle zwischen Lehrkräften und SchülerInnen. Übergriffe gegen Erwachsene sind auch vorgefallen. Alle Grenzüberschreitungen sind schulintern oder unter Beizug einer aussenstehenden Fachkraft oder Behörde behandelt worden. Festzustellen ist, dass Vorstandsmitglieder der Schule zunehmend die Prozesse begleiten und auch

eine Vermittlungsrolle übernehmen. Die vier Fälle betrafen Übergriffe durch körperliche Gewalt und haben insbesondere in zwei Schulen das Bewusstsein der Eltern- und Lehrerschaft für solche Situationen geschärft. An einer Schule wurde ein Konflikt zwischen zwei Schülern, der in der Elternschaft nachgewirkt hat, durch den Einbezug einer Fachperson entschärft und geregelt. Die entsprechenden Angaben wurden von den Vertragsschulen in anonymisierter Form an die Fachstelle weitergeleitet.

Für die Meldestelle: Dr. med. Seefried, Roland Muff, Robert Thomas

Praktische Theorie

DIE HIER VORGESTELLTEN PUBLIKATIONEN KÖNNTEN AKTUELLER NICHT SEIN, BEWEGEN UNS DOCH ZURZEIT FAST KEINE THEMEN INTENSIVER ALS DIE ERSCRECKENDEN ZAHLEN DER JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN VIELEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN. ES STELLT SICH DIE FRAGE: WAS IST DER WERT DER ARBEIT? DIE 1:12-INITIATIVE UND DIE DISKUSSION UM DAS GRUNDEINKOMMEN SIND HIERFÜR GUTE BEISPIELE.

Die Publikationen erschienen diesen Herbst im Rahmen eines Forschungsprojektes des Instituts für Praxisforschung mit der Alanus Hochschule und zeigen konkrete Wege auf, wie sich die Waldorf-Schulen den Herausforderungen der Gegenwart stellen können. Die Hauptpublikation befasst sich mit Steiners Arbeitsbegriff und der

Im Kern geht es um eine Befreiung der Arbeit, die zur «Ware» auf dem «Arbeitsmarkt» verkommen ist. Dies verursacht Ängste vor sogenannter Arbeitslosigkeit. In unserer Zeit, in der die Angst keine «gute Arbeit» zu finden sehr verbreitet ist, eröffnet uns dieses Buch Wege, damit Arbeit von innen heraus gefunden werden kann, statt nur

möglichkeiten aufzeigt. Sogenannte «Schülerfirmen» demonstrieren, wie sie als didaktisches Mittel in den oberen Klassen das «produktive Lernen» fördern können – ein heilsames Mittel gegen «Schulmüdigkeit», um hier nur einen pädagogischen Grund zu nennen. Das «Aktionshandbuch – Impulse zur Schulentwicklung»



Umsetzung in der Jugendpädagogik. Das Autorenteam hat sich bemüht, klar und gut lesbar den Zusammenhang der Pädagogik, des Arbeitens und der sozialen Dreigliederung aufzuzeigen. Dies nicht als «Ideologie», mit der sich ein zeitlich bereits übermässig beanspruchte Lehrkräfte (oder Eltern) auch noch befassen müssten, sondern als integrierte Bestandteile des Schulalltags zusammen mit Jugendlichen. Das Buch gibt konkrete Anregungen, so am Beispiel der Klassenkasse als Übungsfeld im wirtschaftlichen Bereich, des Klassenrates als Einübung eines zeitgemässen Demokratieverständnisses oder von Schülerfirmen, die auf Rudolf Steiners Impulse zurückgeführt werden.

als «Arbeitnehmer» ängstlich darauf zu warten, bis ein «Arbeitgeber» einen guten Job anbietet. Aktuell ist auch die Auflösung der starren dualen Einteilung von Arbeit und Freizeit dank eines schöpferischen Umgangs mit der Zeit, um an der Wurzel des weit verbreiteten Burnouts anzusetzen. Weil das Buch «arbeitend lernen, lernend arbeiten» ganz konkret und praktisch aufgebaut ist, wird verständlich, wie real sich neue Gedanken in der Schule auf unsere Gesellschaft auswirken können. Begleitend zu dieser Publikation hat das Institut noch zwei Handreichungen publiziert, die als «Aktionshandbücher» Lehrkräften und einer interessierten Elternschaft konkrete Umsetzungs-

gibt innovationsfreudigen Menschen Mittel an die Hand, selber Schulentwicklungen anzugehen. Es sind drei Publikationen, die allen pädagogisch Interessierten, ob Unterrichtende oder Eltern, wertvolle Hinweise geben, welche Herausforderungen unserer Zeit angegangen werden müssen, denn eine gesellschaftliche Veränderung – davon sind die beiden Autoren, Thomas Stöckli und Samuel Weber überzeugt – könnte und sollte heute in den Schulen beginnen.

Rosmarie Blaser

Die Publikationen sind zu beziehen (für einen Selbstkostenpreis) über das Institut zur Praxisforschung: info@institut-praxisforschung.ch

Schön, neu und rot

FAST ZWEI JAHRE IST ES HER, ALS DER ERSTE SPATEN SICH IN DEN BODEN NEBEN DEM MAYENFELSER SCHLOSS GRUB. NUN STEHT DER NEUBAU. VERGESSEN SIND BRÖCKELNDE BÖDEN UND WACKELIGE WÄNDE. DEN FESTLICHKEITEN HAT DAS NEUE GEBÄUDE SCHON SCHÖN STAND GEHALTEN.

Am Samstag, den 21. September 2013, wurde bei herrlichem Herbstwetter der Neubau eingeweiht und zugleich auch das 40-jährige Jubiläum der Rudolf Steiner Schule Mayenfels in Pratteln mit einem grossen festlichen Anlass begangen. Die zahlreichen BesucherInnen erfreuten und begeisterten sich an den vielen schönen Schülerdarbietungen als auch an der eigens für diesen Festakt komponierten Chormusik, die von der gesamten Schüler- und Lehrerschaft stimmlich vorgetragen wurde. Das neue Gebäude wurde damit würdevoll eingeweiht und nach dem



Sommerspiel zum zweiten Mal kulturell genutzt. Das neue Schulhaus ist wahrlich ein architektonisch schönes Gebäude, das sich angenehm an den Mayenfels Hügeln anschmiegt und sich räumlich gut neben dem alten «Schlösschen» in die Landschaft einordnet. Es ist eine kleine Oase, umgeben mit weidenden Zebras, Schafen und herumstampfenden schottischen Hochlandrin-

den. Trotzdem ist die Schule nicht von der Moderne in der Talebene abgeschottet. So hat es der Architekt geschafft, den urbanen Raum mit dem Naturraum im Gebäude abzubilden. Und um das zu feiern und den Innenraum des Gebäudes zu erleben und zu beleben, sind hunderte von Menschen an diesem Tag auf den Mayenfels gepilgert. Es ist selbstverständlich, dass an einem solchen Fest Ansprachen, Begrüssungs- und Dankesworte von Vertretern verschiedener Organisationen, wie auch den am Bau beteiligten Firmen nicht fehlen dürfen. Eindrücklich



waren die Reden des Architekten Harry Wehner und des Pressesprechers des Goetheanums, die sich mit der Zukunft beschäftigten. Auch von der Geldgeberseite und der Lehrerschaft her fanden Credos im neuen Saal Gehör.

INNERER HALT

Die Rednerin des Kulturvereins brachte ein spe-

zielles Geschenk in Form von «gebranntem Wasser» mit – als Erinnerung, dass in früheren Zeiten auf dem Mayenfels Schnaps destilliert wurde. Nun, vielleicht war es auch eine Art Metapher. Könnte es besseres geben als ein solcher Fingerzeig? Nicht der Geist aus der Flasche sollte an diesem Ort wirken, sondern ein neuer sozialer und pädagogischer Geistesimpuls. – Was war das noch, was Rudolf Steiner im Vortrag (August 1919) «Die Waldorfschule und ihr Geist» über die Gesinnung der Waldorfschule sagte? «Die Menschen stehen ohne jenen inneren Halt



im Leben, der nur daraus resultiert, dass in der richtigen Zeit die Schule das Richtige geben kann.» Wenn also im neuen Schulhaus ein solcher innerer «Halt» bei den Menschen entwickelt wird, so müssen wir uns am Mayenfels um die Zukunft nicht sorgen.

Urs Walter
Lehrer am Mayenfels

HINTERGRUND

Der Ostrakt war sanierungsbedürftig. Der Pavillon lag in seinen letzten Lebenszügen. Die Bewilligung für das Schulzimmer der 9. Klasse im Garten ab. Das blieb nicht ohne Folgen. «Das Schloss auf dem Mayenfels platzte aus allen Nähten», erinnert sich Christian Ammon, der damalige Schulleiter. «Weil es aber unter Denkmalschutz steht, kam uns die Idee zu einem Neubau.» Am 13. Februar 2012 war der erste Spatenstich. 2,5 Millionen brauchte die Schule, um überhaupt loszulegen. Den Rest der 6,8 Millionen Baukosten finanzierte sie über die Freie Gemeinschaftsbank in Basel und die Berner Pensionskasse CoOpera – beides Institutionen, die ihre Gelder sozial und ökologisch anlegen. Kern-

stück des Neubaus – und künftig sozialer Mittelpunkt der Schule – ist ein grosser Saal mit bis zu 300 Plätzen. Theater- und Musikaufführungen finden hier statt oder Schulfeste. Besonderen Wert legte der Architekt Harry Wehner auf die Akustik. «In die Planung ist eingeflossen, dass wir den Saal vermieten und Kultur auf den Mayenfels kommt», sagt Monika Gasser, die die Schule leitet. Ausserdem beherbergt der Neubau die Klassen 5 bis 9, zwei Eurythmiesäle und je einen Raum für Sprache und Naturwissenschaften. Im Schloss bleiben die Klassen 1 bis 4, die Räume für Musik, Sprache, Werken und den Förderunterricht, ausserdem Schulverwaltung und Mensa.

DIE RUDOLF STEINER SCHULE MAYENFELS

Die 1973 gegründete Schule führt neun Klassen auf dem Mayenfels in Pratteln. Angeschlossen sind vier Kindergärten in Pratteln, Liestal, Rheinfelden und Sissach. Die rund 180 Schülerinnen und Schüler stammen vorwiegend aus dem oberen und mittleren Baselbiet sowie dem Fricktal. Von der 10.-12. Klasse gehen sie an die FOS Freie Mittelschule in MuttENZ. Anschliessend treten sie in eine Maturklasse, Fachhochschule oder Lehre über. Die Schulleitung teilen sich drei Personen, das Kollegium besteht aus 35 Lehrpersonen. Die Eltern arbeiten aktiv in Elternrat, Kommissionen und Vorstand mit.

Wenig Zeit, viel Leistung

DAS SYMPHONIE ORCHESTER SCHWEIZER RUDOLF STEINER SCHULEN (SOSS) WURDE AUF INITIATIVE EHEMALIGER SCHÜLER IN ZUSAMMENARBEIT MIT NAMHAFTEN MUSIKLEHRERN VERSCHIEDENER SCHULEN DER SCHWEIZ GEGRÜNDET. DIE ERSTE EDITION WURDE UNTER DER DIREKTION VON CHRISTOF BRUNNER IN DER HINDEMITH-STIFTUNG IN BLONAY DURCHGEFÜHRT.

Anfangs September trafen die Musiker des SOSS erstmals alle zusammen. Fünf Tage lang spielten 26 Schüler (6.-12. Klasse) aus den Rudolf Steiner Schulen Sihlau, Zürich, Ittigen, Genf, Lausanne, Münchenstein, Basel, Wetzikon, Biel, Luzern, Lugano, Steffisburg und Langenthal zusammen. In der Nähe von Vevey bereiteten wir uns in einem herrlichen Umfeld intensiv auf das Schlusskonzert vor. Das Orchester bestand aus Geigen, Bratschen, Celli und einem Kontrabass. Wir spielten bzw. übten etwa 7-8 Stunden am Tag. Auf dem Programm standen drei Sätze von Händel, zwei Stücke von Grieg und eines von

Mendelssohn. Dank dem sehr gut organisierten Leiterteam kamen wir schnell voran. Wir hatten ausser dem Dirigenten noch Geigen-, Bratschen- und CellolehrerInnen. Auch das Verhältnis unter den Teilnehmern war sehr gut und ich lernte so Schüler aus der ganzen Schweiz kennen. Wir waren alle sehr motiviert und es war erstaunlich, was wir in so kurzer Zeit leisten konnten. Ich freue mich jetzt schon auf das nächste Mal (3.-7. September 2014) – vielleicht mit noch mehr Teilnehmern!

www.s-o-s-s.ch

Samuel Schmitt



Ein Elternpaar ist nicht zufrieden damit, wie die Lehrer mit verschiedenen Situationen in der 1., 4. und 9. Klasse umgegangen sind. Es werden über Monate Gespräche geführt; eine interne Mediation bringt schliesslich nicht viel. Die Eltern nehmen ihre drei Kinder aus der Schule und erzählen ihr Leiden der Lokalzeitung. Der Druck wächst. Die ganze Schulgemeinschaft ist jetzt involviert. Die Lage spitzt sich noch mehr zu; Reaktion und Gegenreaktion schaffen die Voraussetzung für rechtliche Schritte von beiden Seiten. Der Dialog wird ersetzt durch eine formale Rechtsprechung. Die Argumente sind stichhaltig, die Vorwürfe verständlich, die Erklärungen nachvollziehbar; antisoziale Triebe haben gesiegt.

26. Juni 2013: Tonhalle Zürich, Konzert unter der Leitung von David Zinman, die 5. Symphonie von Anton Bruckner: 78 Minuten lang ist es absolut still im grossen Saal; 1500 Menschen sind konzentriert; sie sind durch die Musik verbunden und ganz offen für das kontrapunktische Meisterstück. Die Zuhörer kennen sich nicht, sind aber durch die Kunst des Musikalischen eng verbunden; sie sind eine vorübergehende Einheit geworden. Die Erlebnisse sind trotzdem sehr individuell, differenziert und auch universell. Nach der Aufführung ist es endgültig vorbei; die persönlichen Kommentare und Emotionen wirken, jeder ist für sich und reflektiert das, was er erlebt hat. Es gab wie einen Zauber-Moment – ähnlich wie die Menschenseelen im Tiefschlaf, wenn sie innig miteinander verbunden sind; soziale Triebe haben gesiegt.

ERKENNTNIS UND FREIHEIT

Diese zwei Beispiele dokumentieren Grenzsituationen im Zusammenleben der Menschen; sie sind oft vielschichtiger und komplexer als es zunächst aussieht. Was verstehen wir aber unter sozial? Harmonie, Ruhe, Friede, höchste Aktivität, Kreativität, gemeinsame Arbeitsziele, Kultur oder Glück vielleicht? Wie bereichert die anthroposophische Sicht dieses Spannungsfeld? Hat Rudolf Steiner einen sozialen Impuls in die Welt gesetzt? Oder gibt es – wie so oft im Gesamtwerk von Rudolf Steiner – mehrere Grundimpulse im Bereich des Sozialen, die aus der intensiven Geistesforschung entstanden sind? Diese These wollen wir hier weiter verfolgen. Der junge Autor der «Philosophie der Freiheit» bringt es 1889 auf den Punkt: «Leben in der Liebe zum Handeln und Leben-Lassen im Verständnis des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen («Philosophie der Freiheit» Taschenbuch 1967, S. 124). Es geht hier um Erkenntnis und Freiheit. Die Freiheit des Menschen ist die notwendige Voraussetzung des Sozialen. Nicht die Gesellschaft macht mich frei, sondern ich selber, insofern ich mich von inneren und äusseren Zwängen durch eine intensive Erkenntnistätigkeit befreien kann. Das Zusammenleben der Men-

Anthroposophischer Sozialimpuls heisst Freiräume schaffen

schen ergibt sich aus dem Erkenntnisstreben der Individualitäten. Eine wirklich freie individuelle Handlung widerspricht nie den ethischen und gesellschaftlichen Gesetzen, sondern schliesst sie ein und befruchtet durch das Neue das Zusammenleben.

SOZIOLOGISCHES GRUNDGESETZ

Rudolf Steiner formuliert 1898 in dem soziologischen Grundgesetz aus einer anderen Perspektive heraus eine Entwicklungstendenz: «Die Menschheit strebt im Anfang der Kulturzustände nach Entstehung sozialer Verbände; dem Interesse dieser Verbände wird zunächst das Interesse des Individuums geopfert; die weitere Entwicklung führt zur Befreiung des Individuums von dem Interesse der Verbände und zur freien Entfaltung der Bedürfnisse und Kräfte des Einzelnen» (GA 31; 1989/255). Es geht hier um die Gesetzmässigkeit einer allgemein fortschreitenden, geistigen Menschheitsentwicklung. Unsere Gegenwart im Zeitalter der Globalisierung bestätigt täglich den Gang dieser Befreiung aus den Verbänden, wenn auch chaotisch und oft leidensvoll; die Zivilgesellschaft spricht in vielen Kulturkreisen diese Sprache des Mündigwerdens des Einzelnen und verkörpert die Überwindung der alt gewordenen tradierten Formen. Diese Hülsen (Konventionen, Routine, Gewohnheiten, Traditionen) neigen dazu, selbständig zu wirken; sie beeinträchtigen die Verbindungen zwischen den Menschen und schaffen Feindbilder und/oder Vorurteile. Es geht hier also auch um eine Befreiung von Formen und Normen.

SOZIALES HAUPTGESETZ

Das soziale Hauptgesetz 1906 spricht eine andere Sprache: «Das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso grösser, je weniger der Einzelne die Ertragnisse seiner Leistung für sich beansprucht, das heisst, je mehr er von diesen Ertragnissen an seine Mitarbeiter abgibt und je mehr seine Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden» (GA34/187/212). Als R. Steiner dies schrieb ging es um die Vision einer konkreten und gelebten Brüderlichkeit und um das Solidaritätsideal der Menschheitsentwicklung. Eine neue Beziehungskultur und ein Verantwortungsbewusstsein sind dadurch gekennzeichnet. Das Grundmotiv ist,

dass die Menschen füreinander arbeiten und miteinander leben können; Einrichtungen, die dies pflegen sind notwendig und gleichzeitig Werkstätten der Zukunft. Es geht um eine heilende Sozialschulung gegen den verbreiteten Egoismus der Gegenwart.

SOZIALES URPHÄNOMEN

Das soziale Urphänomen wird erst 1918 in dem Vortrag: «Soziale und antisoziale Triebe im Menschen» formuliert. «Innen müssen die antisozialen Triebe wirken, damit der Mensch die Höhe seiner Entwicklung erreicht; aussen im gesellschaftlichen Leben muss, damit der Mensch nicht den Zusammenhänge des Lebens, die soziale Struktur wirken.» Es geht darum ein ganz praktisches Gegengewicht im Zusammenleben der Menschen zu schaffen; wenn die schöpferische Freiheit der Individualität die Gemeinschaft trifft, können Konflikte, Auseinandersetzungen und Spannungen mit gewaltiger Kraft entstehen. Um den modernen antisozialen Trieben zu begegnen, können klare Strukturen (Protokolle, Entscheidungswege, Verantwortungsbereiche, Zuständigkeiten, Kompetenzen ...) helfen, eine Balance zu finden. Jenseits der beliebigen sozialen Formen wird nur das Interesse von Mensch zu Mensch ein reales Gleichgewicht schaffen; diese Kultur des Interesses und die Pflege von Verbindlichkeiten in der Verwaltung sind Voraussetzungen, um dem sozialen Urphänomen zu begegnen.

DREIGLIEDERUNG DES SOZIALEN ORGANISMUS

Bei der Kampagne für die Dreigliederung des Sozialorganismus stellt Rudolf Steiner ab 1917 (Memorandum) und 1919 (Kernpunkte) eine revolutionäre und radikale Alternative in der Politik seiner Zeit dar; es geht um eine Salutogenese im Sozialen. Nicht ein Programm, eine Partei, eine Ideologie oder ein politisches Rezept wird die

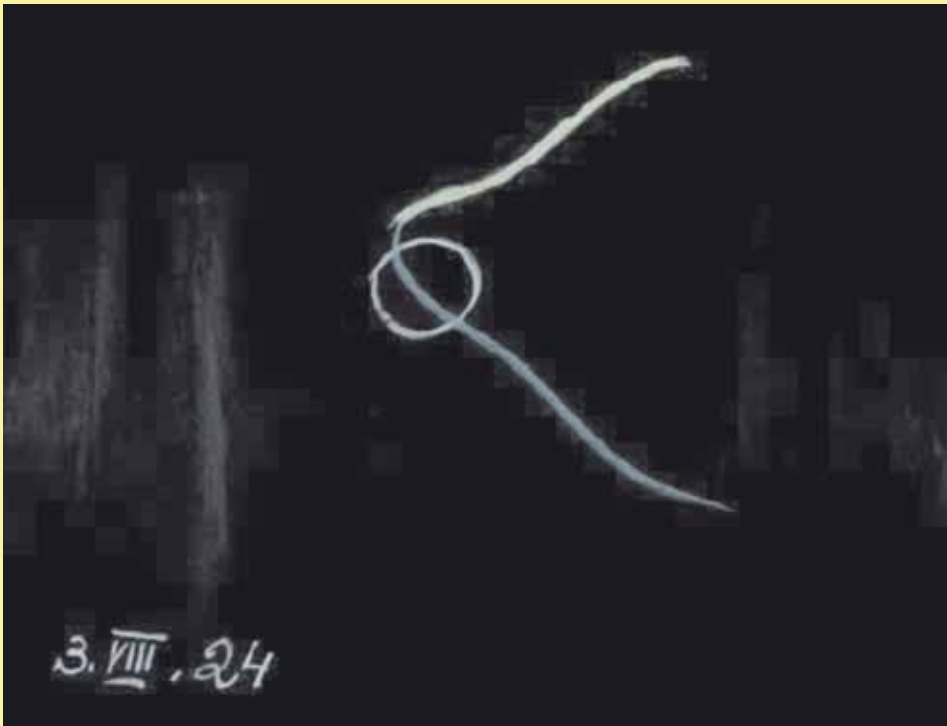
Gesellschaft verändern können, sondern «andere Köpfe auf unseren Schultern»: Die Gründung der ersten Waldorfschule in Stuttgart ist der allererste Anfang hiervon; sie will durch eine neue Erziehungsart Menschen so begleiten, dass sie neue Empfindungen und Einstellungen gegenüber dem Zusammenleben und der Arbeit ausbilden können. Die Didaktik, der Lehrplan, die Pädagogik sind durch und durch von der Zielsetzung geprägt, urteilsfähige, selbständige Menschen mit Weltinteresse auszubilden. Die verschiedenen Beiträge dieser Veröffentlichung – hierfür geschrieben –

«DIE NATUR MACHT AUS DEM MENSCHEN BLOSS EIN NATURWESEN; DIE GESELLSCHAFT EIN GESETZMÄSSIG HANDELNDES; EIN FREIES WESEN KANN ER NUR SELBST AUS SICH MACHEN. DIE NATUR LÄSST DEN MENSCHEN IN EINEM GEWISSEN STADIUM SEINER ENTWICKELUNG AUS IHREN FESSELN LOS; DIE GESELLSCHAFT FÜHRT DIESE ENTWICKELUNG BIS ZU EINEM WEITEREN GEWISSEN PUNKTE; DEN LETZTEN SCHLIFF KANN NUR DER MENSCH SICH SELBST GEBEN.»

RUDOLF STEINER

dokumentieren, wie altersspezifisch (Franziska Spalinger: Vom Spiel zur Arbeit), methodisch (Thomas Stöckli: Was hat Arbeit mit Schule zu tun?), weltorientiert (Marcus Schneider: Arbeit und Menschenwürde), pädagogisch (Rüdiger Grimm: Inklusion und pädagogisches Handeln), konkret (Joseph Aschwanden: Wirtschaftskunde einmal anders), sozial-menschlich (Valentin Wember: Die Strukturfrage), kollegial (Florian Osswald: Rudolf Steiners Sozialimpuls in der kollegialen Arbeit) und rücksichtsvoll kritisch (Jean-François Simoneau: Constructions et liens sociaux) umgesetzt werden kann. Es geht grundsätzlich darum, einen neuen Blick auf die Weltzusammenhänge und den Menschen zu werfen. Dadurch werden eine authentische Arbeit, ein sinnvolles Zusammenleben der Menschen und die Entfaltung der freien Individualität gefördert. Die Zukunft (das soziale Hauptgesetz und das soziologische Grundgesetz beschreiben sie) beginnt dann schon in der Gegenwart zu wirken, wenn wir hierfür Freiräume schaffen: die Steiner/Waldorfschulen finden dort ihre Bestimmung.

Robert Thomas



Wandtafelzeichnung von Rudolf Steiner zu seinem Vortrag vom 3. August 1924; GA 237, 9. Vortrag, K58/16. (Abdruck der Wandtafelzeichnung mit freundlicher Genehmigung der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung Dornach)

GESAMTSCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-WEITERBILDUNGSTAGE (WBT) 2014 IN BASEL

Der anthroposophische Sozialimpuls

LIBE ELTERN

Die Vorbereitungsgruppe der nächstjährigen Weiterbildungstage für Eltern und Lehrkräfte an Schweizer Rudolf Steiner Schulen möchte Sie zur kommenden WBT am 17./ 18. Januar 2014 in der Rudolf Steiner Schule Basel einladen. Der Titel der Tagung ist «Der anthroposophische Sozialimpuls» und wir werden uns in 28 Arbeits-/Gesprächsgruppen diesem Thema zuwenden.

Es ist uns ein grosses Anliegen, Sie, liebe Eltern, zahlreich zu dieser Tagung begrüssen zu können – die Erziehungsfragen auf Grundlage der anthroposophischen Menschenkunde rufen allgemein nach vereinten Anstrengungen und Erarbeitung unserer gemeinsamen erzieherischen Basis.

Der entsprechende Programmflyer ist über Ihre Schule und unter www.steinerschulen.ch erhältlich. Die Tagung ist, wie in den vergangenen Jahren auch, eine Veranstaltung der ARGE Schweiz, der Pädagogischen Sektion am Goetheanum und der AfaP Dornach.

In der Vorrede auf Begegnung und Aussprache grüssen wir Sie herzlich.

Die Vorbereitungsgruppe
WBT 2013

Zur Tagung erscheint eine vorbereitende Broschüre (Fr. 10.–), die angefordert werden kann bei: Koordinationsstelle, Carmenstr.49, 8032 Zürich, Tel 044 262 25 01, info@steinerschule.ch

FREITAG, 17. JANUAR 2014

9.00 - 9.50	Empfang mit Kaffee und Gipfeli, Abholen der Tagungskarten und Essenmarken am Empfang
10.00	Begrüssung (Robert Thomas) Einstiegsreferat zum Tagungsthema (Justus Wittlich)
11.15	Arbeitsgruppe 1. Einheit
12.30	Mittagessen
14.15	Arbeitsgruppe 2. Einheit
15.45	Pause
16.30	Arbeitsgruppe 3. Einheit
18.00	Abendessen
19.30	«Es hat geklingelt» ein kabarettistischer Schulungsweg von und mit Sibylle und Michael Birkenmeier

SAMSTAG, 18. JANUAR 2014

9.00	Arbeitsgruppe 4. Einheit
10.30	Pause
11.00	Vortrag zum Internationalen Sozialimpuls, Nana Göbel, Freunde der Erziehungskunst
12.05	Schlusswort, Marcus Schneider, Leitung AfaP
12.15	Schluss

1 Spielfähigkeit, Phantasie und soziale Kompetenz: Alte Spiele neu entdeckt für die Klassen 1-6

Phantasie ist die Fähigkeit zu produktivem und schöpferischem Tun. Das Nachahmungs- und Phantasiespiel schafft Fähigkeitsgrundlagen für das spätere systematische schulische Lernen (Thomas Marti – Lehrplan für die Elementarstufe). Fingerspiele, Fingerfadenspiele, Hüpfspiele, Murmelspiele, Tanzspiele aus der Sammlung von Klara Stern, Ballspiele, Bubenspiele? Schinkenklöpfen, Chäs drücken etc. Die Kinder brachten früher Sinneserfahrungen mit in die Schule, die wir heute so sehr vermissen. Es ist unsere Aufgabe, den Kindern das Spielgut zurückzugeben, was in früherer Zeit unter ihnen lebte, was ihnen gehörte, sie sich aber selber nicht mehr weitergeben konnten.

Ruth Voppmann Klassenlehrerin Adliswil
Hannes Amos Klassenlehrer Schaffhausen

2 Schulführung – Mut zu neuen Formen des Zusammenwirkens von Eltern und Lehrerkollegium

Die selbstverwaltete Schulführung basiert auf einer differenzierten, anspruchsvollen Zusammenarbeit von Eltern und Lehrerkollegium. Im Rahmen der ARGE Steinerschulen Schweiz finden im Schuljahr 2013/14 unter der Leitung von Elisabeth Anderegg (St. Gallen), Immanuel Büttner (Arlèsheim/Basel) und Joseph Hess (Schafisheim) drei Kolloquien statt, wovon das zweite bewusst Teil der WBT ist, aber für sich steht und unabhängig von den beiden anderen besucht werden kann. Erörtert werden die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche von Eltern und Lehrerkollegium sowie neue, wirkungsvollere Formen der Zusammenarbeit zur Stärkung der Schulführung. Zur Teilnahme eingeladen sind Lehrkräfte, die sich in der Selbstverwaltung ihrer Schule engagieren, und Eltern, die in einem Gremium tätig sind oder tätig werden wollen.

Elisabeth Anderegg, Immanuel Büttner, Joseph Hess

3 Musica mundana, musica humana, musica instrumentalis

Grundlegende Betrachtungen zu diesen drei Bereichen in Bezug auf den Musikunterricht in den verschiedenen Altersstufen. Praktische Übungen und Behandlung fachlicher Fragen zu allen Klassen.

Peter Appenzeller Zürich, **Käthi Schmid Lauber** RSS Sihlau

4 Farbe ist transparent

Die Farbe ist die Seelensubstanz der Welt. Sie führt uns in die Herzens-Tiefen der Schöpfung, wenn wir im Erleben ihrer Qualitäten für sie aufwachen. Das Zusammensein des eigenen Wesens mit der Welt und den Mitmenschen erklingt in ihr. Mit Malen und Gesprächen über die Farbe werden wir gemeinsam den Weg der Farbvertiefung gehen. «Farbe ist die Seele der Natur und des ganzen Kosmos, und wir nehmen Anteil an dieser Seele, indem wir das Farbige miterleben» (Rudolf Steiner, GA 291a)

Jasminka Bogdanovic Mag. Malerin und Eurythmistin, freischaffende Künstlerin, Dozentin an der AfaP Dornach

5 Drei Wurzelfragen des Sozialen Lebens:

Wie ernähren wir in der Kindheit das Selbstwertgefühl? Wie stützen wir die Entwicklung der Beziehungsfähigkeit? Wie schulen wir die Empfindung für Verantwortlichkeit? Haben Spontanität und Initiative eine Chance im ritualisierten Alltag? Trauen wir den Kindern und Jugendlichen genug zu? Von den spielerischen und künstlerischen Übungen der ersten Klassen bis zu den Sozial- und Berufspraktika der Oberstufe sollte die Schule immer wieder und immer mehr Gelegenheit geben für die Entwicklung der genannten Fähigkeiten in einem nicht regulierten Raum (Festgestaltung, Projektwochen, WOW-Day Initiativen).

Christian Brems Kunstlehrer RSS Basel, Arbeitskreis Suchtprävention

6 Kreative Arbeit an authentischen Texten in der Oberstufe/Travail créatif sur des textes authentiques dans les grandes classes (9 à 12)

Wie kann man eine heterogene Waldorffklasse für authentische Texte begeistern und diese Texte für kreative Schreibarbeit benutzen? Wie bringen wir die Schüler zum Reden und Schreiben? In diesem Kurs sollen Möglichkeiten für einen methodisch vielfältigen Weg durch die Oberstufe gezeigt werden. Comment enthousiasmer les élèves pour des textes authentiques et utiliser ces textes dans une perspective créative? Comment inciter les élèves à parler et à écrire? Dans ce cours vous découvrirez une approche créative du travail dans les grandes classes.

Gilberte Dietzel Frankfurt/Main

7 La création d'un groupe à partir des qualités de chacun/Eine Gesellschaft mit eigenen Qualitäten zusammen bauen

Nous aurons quatre espaces, d'environ 1h30, pour progressivement créer ensemble une communauté. Pourra-t-elle répondre à l'attente de chacun, à partir des qualités que tous, en tant qu'individus, nous apporterons? Qu'est-ce que j'attends? Qu'est-ce que j'apporte? Mais, est-ce là le meilleur moyen de se préparer? On peut aussi être intériorément disponible à se laisser surprendre par ce qui se passera? La proposition de ce travail est issue de la lecture du 4ème chapitre, «L'individu et la communauté», du livre de Peter Selg, «Le travail de chacun et l'esprit de la communauté»
Zusammen versuchen wir während viermal 1,5 Stunden eine Gesellschaft zu erbauen. Müsste es mit jedem Beitrag, durch persönliche Qualitäten, an die eigenen Erwartungen antworten? Was sind meine

Erwartungen? Was kann ich vorbringen? Ist es der beste Weg bereit zu sein? Vielleicht, im Innern, frei sein, um zu sehen, was los ist. Der Vorschlag für diese Arbeit kommt aus dem Buch «Die Arbeit des Einzelnen und der Geist der Gemeinschaft» (Peter Selg), aus dem vierten Kapitel «Das Individuum und die Gemeinschaft».

Frédéric Faes Ecole Rudolf Steiner de Lausanne, mathématiques, physique, forge, cuire, reliure en grandes classes et religion

8 Anregungen zum Geometrieunterricht in der Mittelstufe

Geometrie im Freien, Papierfalten, Vorstellungsübungen. Geometrie handelnd erleben. In Bildern von Max Bill, Richard Paul Lohse und Eugen Jost sind geometrische Gesetzmässigkeiten verborgen. Wir suchen diese auf und gestalten selber ein Geometrie-Kunstwerk, wie es auch am Ende einer Geometrie-Epoche auf allen Klassenstufen möglich ist.

Gabriele Hehemann Mathematik- und Klassenlehrerin, Basel

9 Begegnung als Sozialimpuls – was impulsiert?

Der Sozialimpuls hat etwas mit dem sozialen Umgang im «Ich-Du» zu tun. Gerade dies scheint heute die grösste Herausforderung zu sein, wenn wir uns den Alltag im sozialen Umgang vergegenwärtigen. Begegnung zwischen Ich und Du verlangt die Fähigkeit, ganz in der Gegenwart zu sein. Es ist ein Moment des Sich-Einlassens, ohne zu bewerten. In dem Moment ist es möglich, dass ein Raum entsteht, der Grösseres zulässt, der nicht ich-zentriert ist. In diesem Raum kann Begegnung auch als Sozialimpuls gestaltet werden. Wir wollen in theoretischem und praktisch-künstlerischem Tun herausarbeiten, was Begegnung eigentlich heute bedeuten kann. Wie entwickeln und erhalten wir uns Fähigkeiten und Begegnungen im Sozialen trotz grösser werdendem individuellen Anspruch? Und wie können wir es im pädagogischen Alltag vermitteln?

Vanessa Herfurth Spielgruppenleiterin RSS Zürich, Kunsttherapeutin, Kunsthistorikerin

Dr. med. Michael J. Seefried Paracelsus-Zentrum Sonnenberg Zürich, Arzt für Kinderheilkunde (FMH) und Allgemeinmedizin (D), Anthroposophische Medizin (FMH), Schularzt RSS Zürich

10 Vom geometrischen Zeichnen zur Durchdringung

Dr. Steiner: Die Arbeiterschulen sagen, es sei nicht notwendig, dass die Leute solchen Firtelfanz lernen wie Darstellende Geometrie. Es muss der ganze Unterricht ausgefüllt werden mit Klassenkampf und Vorbereitung in der Revolution. Das ist das eine, und das andere ist aus der Zeitgeschichte erklärlich. Das andere ist, dass man in der Technischen Hochschule ihr den Stuhl vor die Tür gesetzt hat. Ich bitte Herrn Strakosch, darüber ein Urteil zu fällen: Die Leute sollen beim Maschinenbau in der Fabrik die Darstellende Geometrie lernen, solches Zeug sei nicht mehr nötig. Ich glaube – ich bitte Sie, dann auch Ihre Meinung zu sagen –, dass Architektur und Maschinenbau aufhören muss, wenn man nicht Darstellende Geometrie auf der Hochschule lernt; das wäre das Versinken zur Barbarei: Man kann im Maschinenbau nicht einen Zapfen durch ein Loch dirigieren, die Leute können keine Durchdringung konstruieren. Es ist der reine Wahnsinn. Aus: Konferenzen mit den Lehrern, GA 300/1, S. 225f. Die Idee: Wir «dirigieren» einen zylindrischen Zapfen durch einen Kegel. Das Praktische: Vom geometrischen Zeichnen über Darstellende Geometrie bis hin zur Durchdringung und dem Modell. Arbeitsmittel sind vorhanden.

Karlheinz Lauer Fachlehrer in Wetzikon und Luzern

11 Skizzierendes Schnitzen – Gabel und Löffel

Ein kleiner, praktischer Exkurs in die Welt der täglichen Werkzeuge. Einführung ins Arbeiten mit dem Handschnittmesser. Angesprochen sind Lehrer, Kleinkindererzieher, Handwerker, Denkwerker und / oder alle die Freude am Tun haben. Anhand eines schönen Stück Holzes, dessen Maserung und Form einbezogen wird, entstehen Löffel, Gabel, Rührholz und andere Dinge. Mitbringen: Taschenmesser. Bedingungen sind: Freude am Tun.

Roland Lardon RSS Basel

12 Wie bleibe ich frisch und erfinderisch im Unterrichten? – Eine Einführung in die pädagogische Aktionsforschung

Wenn Praxisforschung mehr als ein Schlagwort sein soll, braucht es dazu fundierte Grundlagen und konkrete Ideen für die Umsetzung. In dieser Arbeitsgruppe werden wir uns mit realen Problemen aus dem Unterricht befassen, und zwar im Sinne motivierender Faktoren, sich und den eigenen Unterricht weiter zu entwickeln. Kraft und Begeisterung für die tägliche Pädagogik und für die Kinder immer neu suchen, das gehört zur Waldorfpädagogik, und ein Weg dazu ist die Praxisforschung. Wer Lust und Mut hat diesen Weg zu gehen, ist in dieser Gruppe wahrscheinlich richtig.

Gerwin Mader, Thomas Stöckli Lehrkräfte/Studienleitung AfaP

13 «DAS SOMMERSPIEL», von Margrit Lobeck mit Musik von Hans-Ulrich Stoller

Sprachlich – musikalisch – eurythmische Einführung in die künstlerische Arbeit mit den Kindern der Klassen 3 und 4.

Prosper Nebel

14 Den anthroposophischen Sozialimpuls Schule ganzheitlich denken – die Mitarbeit der Eltern in der Schule heute

Die Waldorfschule wurde aus einem Sozialimpuls heraus gegründet.

Sie ist zu einer Institution geworden, in der dieser Impuls eine bestimmte Form erhalten hat. Stimmt sie noch mit den sozialen Anliegen unserer Zeit überein? Welche Aufgabe haben die Eltern in der Gestaltung der Zukunft der Schule? Wir wollen uns mit der Schule der Zukunft in Gesprächen auseinandersetzen und mit Übungen, die uns helfen, zukunfts-fähiger zu werden, die Zukunft mehr anwesend sein zu lassen. Es sind pädagogisch Tätige, Eltern, Erzieher und Lehrer herzlich willkommen.

Florian Osswald Leitung Pädagogische Sektion am Goetheanum
Claire Wyss RSS Basel

15 Entwicklung sozialer Gemeinschaftsfähigkeit in Kindheit und früher Jugend

Soziale Fähigkeiten entfalten sich in einem Kräftefeld von Bindung und Autonomie. Welche Auswirkung hat die individuelle Bindungserfahrung und Autonomieentwicklung auf die soziale Fähigkeitbildung? Wie können wir Irritationen in diesem Bereich erkennen und was können wir tun? Der Kurs soll einen theoretischen Einblick in die moderne Bindungstheorie und Autonomieentwicklung geben, sowie in gemeinschaftlicher Erarbeitung anfänglich Ansätze zur Intervention bieten.

Ulrike Potter Leitungsmitglied Ausbildung Elementarpädagogik an der AfaP Dornach

16 Neue Perspektiven der Zusammenarbeit: «Sich das Beste geben» – Teambildung

Wie verwandelt sich die Konstellation einer Klasse, wenn Fach- und Klassenlehrer ein gutes Team werden? Aus dem Studium markanter Äusserungen Rudolf Steiners und Wahrnehmungen des Schulltags setzt sich diese Arbeitsgruppe zum Ziel, neue Ansätze und Entwürfe der Zusammenarbeit zu entwickeln: Wie wird die Initiativkraft des Einzelnen gefördert und getragen? Wie bereichern sich die Einzelwahrnehmungen zu einem Bild der Entwicklung? Wie kann ein gutes Team auf die Willensbildung wirken?

Claus-Peter Röh Leitung Pädagogische Sektion am Goetheanum

17 Beziehungsorientiertes Kommunizieren

Vorbild sein – Sprachgebrauch ernst nehmen – Nachahmen erwar-men. Wir üben uns im Erkennen der eigenen und fremden Gefühle und Bedürfnisse, sprechen sie aus und richten die Willensimpulse danach aus. Wir versuchen an Beispielen aus dem Alltag, unsere Kommunikationsgewohnheiten zu reflektieren und auf Respekt und Achtsamkeit zu stimmen. Wir bearbeiten das Thema im Austausch mit Wahrnehmungsübungen und im Rollenspiel.

Marianne Tschan Ringgenberg, Rudolf Steiner Kindergartenleiterin, Leiterin Waldkindergarten Tatatuck in Ringgenberg, Dozentin an der Akademie für anthroposophische Pädagogik in Dornach: Bereich Elementarpädagogik/Kindergartenstufe, Weiterbildungen in Gewaltfreier Kommunikation nach M. Rosenberg

Babara Sarasin-Reich Bern, Rudolf Steiner Kindergartenleiterin an der Elementarstufe der Rudolf Steiner Schule Bern, Kinderhaus Vogelflug, Dozentin an der Akademie für anthroposophische Pädagogik: Bereich Elementarpädagogik/Kindergartenstufe

18 Verdienst – Arbeit – Schulden und Phantasie

Grundlage der Steiner-Schule ist die soziale Dreigliederung, d.h. Umdenken, was die Rolle sei des Geldes, was der Sinn des Arbeitens. Wie steht das zur gegenwärtigen Situation zwischen Ökonomie und Erziehung?

Marcus Schneider Basel

19 Entwicklungsräume bilden

Kinder und Jugendliche mit störendem Verhalten sprengen oft den Rahmen, sie fallen aus dem Rahmen. Welche Möglichkeiten können entwickelt werden, das störende Verhalten zu verstehen? Wie können Entwicklungsräume gebildet werden, die Kooperation und Verantwortungsbereitschaft ermöglichen? Wie können «schwierige» Kinder und Jugendliche in soziale Zusammenhänge integriert werden?

Erika Schöffmann Dipl. Heilpädagogin, langjährige Tätigkeit in einer Sonderschule, in der Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, sowie in der ambulanten heilpädagogischen Praxis

20 Soziale Aufmerksamkeit, Vertrauen und Begegnung

Durch praktisches Spiel, Übung und Beobachtung werden wir versuchen, soziale Wachheit und gegenseitiges Vertrauen sowohl in Lehrerinnen und SchülerInnen zu entwickeln und/oder zu stärken. Bequeme Kleidung für Interaktionsübungen ist erwünscht.

Joan Sleight Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

21 Worauf es beim Fach Fremdsprachen ankommt!

Wir betrachten das Phänomen «Fremde Sprache» und schauen an Hand von Unterrichtsaktivitäten, wann und wo Kinder sich für eine neue Sprache begeistern können. Vielleicht sind Sprachlernerfolge nicht nur von Intelligenz, Gedächtnis, blossem Lerneifer oder purer Sprachbegabung abhängig.

Alec Templeton Basel

22 Der anthroposophische Sozialimpuls/ L'impulsion sociale anthroposophique

Gibt es einen anthroposophischen Sozialimpuls? Von der Philosophie der Freiheit zur Dreigliederungskampagne. Wie sind Arbeit und Verantwortung miteinander verbunden? Gibt es einen Widerspruch

zwischen kollegialer Zusammenarbeit und Schulleitung? Individuum und Arbeitsgemeinschaft. Eltern, Lehrer und Schüler: Vision einer sozialen Erneuerung. Est-ce qu'il y a une impulsion sociale anthroposophique? De la philosophie de la liberté à la campagne de la triple articulation de l'organisme social. Comment travail et responsabilité sont-ils liés? Existe-t-il une contradiction entre le travail collégial et la direction d'école? Individu et commuauté de travail. Parents, enseignants et élèves: vision d'un renouvellement social.

Robert Thomas Lehrer und Koordinator der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz

Hélène Bott Eurythmielehrerin Lausanne

23 Die Sportspiele als soziales Lernfeld

Welche bewegungsmässigen und sozialen Grundgesten können wir in den verschiedenen Sportspielen erkennen? Was kann in ihnen erlebt und durch sie geweckt werden? Wir wollen die Spielarten und unser Tun darin erfahren und erkennen, um einen bewussteren erzieherischen Umgang damit zu gewinnen. Bitte unbedingt Hallensportschuhe und Sportkleidung mitbringen.

Thomas Trefzer RSS Basel

24 Malen von Pflanzen

Aus elementaren Farbklässen und Farbbewegungen entwickeln wir verschiedene pflanzliche Gestaltungen; die Wirkungen der Elemente im Jahreslauf und auf das Pflanzenwesen fliessen in die Arbeit ein. Mit Pflanzenfarben. (Wenn möglich eigene Malpinsel mitbringen.)

Elisabeth Wannert Kunstlehrerin RSS Schafisheim, Dozentin und Leiterin der ankanthus kunstschule dornach, Dozentin an der Matthias Grünewald Kunstschule für Kunsttherapie

25 Eltern und Lehrer: Chancen für eine (neue) Gemeinschaftsbildung

«Eltern und Lehrer haben dasselbe Ziel, den Kindern und Schülern die bestmögliche Erziehung zu geben». Eltern tun das aus der Natur der Sache, Lehrer aus ihrem Berufsethos. Es ist eine einfache Gliederung, die trotzdem das Potential endloser Verwerfungen in sich trägt. Falsche gegenseitige Erwartungen («es ist ja gar keine Steinerschule mehr!» und «Eltern können nicht mal ihre eigenen Kinder erziehen!»), unklare Absprachen und Verhältnisse können das Schulleben belasten. In diesem Kurs sollen auf Grund von allgemein menschlichen Gesichtspunkten Besen und Kehrblech gereicht werden, um die Unsitten und das Schulleben herum zu bereinigen, sodass Eltern und Lehrer in gegenseitiger Anerkennung und Hochachtung die Schule beleben.

Christof Wiechert freier Mitarbeiter der Pädagogischen Sektion am Goetheanum

26 Salutogenese des Sozialen – Schule als Lernort für die Zukunft

Schule ist eine soziale Unternehmung und bereitet auf das gesellschaftliche Leben vor. Insbesondere die Rudolf-Steiner-Schulen sind auch ein Sozialimpuls. Wie entwickeln wir im Alltag das Zusammenleben in einer Institution unter Einbezug von kritischem Bewusstsein und berechtigter Individualisierung? Und wie steht Schule heute im globalen sozialen und wirtschaftlichen Umfeld und was folgt daraus? Welche Anregungen aus der Anthroposophie haben sich bisher in der sozialen Praxis bewährt?

Justus Wittich Schatzmeister im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und Geschäftsführer einer Familienbildungsstätte in Frankfurt

27 Die Aufgabe des naturwissenschaftlichen Unterrichts für die Pädagogik und sein sozialer Aspekt

Am Beispiel der Fächer Biologie und Chemie werden vor dem Hintergrund der Lehrplanangaben von der 7. bis zur 12. Klasse die Anforderungen und Chancen, die gerade der naturwissenschaftliche Unterricht zur Entwicklung der Kernkompetenzen für das sachgemässe Ergreifen der Zukunftsfragen ermöglicht, erarbeitet. Dabei stehen Fragen im Zentrum der gemeinsamen Arbeit wie: Wie führen wir den Unterricht so, dass es nicht zu einem weltentfremdeten Phänomenalismus oder zu einem im Stoff erstarrenden Formalismus kommt? Wie bilden und fördern wir das prozessuale Denken? Sind die Lehrplanangaben Steiners antiquiert oder doch modern? Wie stehen sie im Kontext moderner Forschungsergebnisse? Welche Aufgaben hat der naturwissenschaftliche Unterricht gerade für die Ausbildung der Sozialkompetenz? Stellung der waldorfspezifischen Methodik und Didaktik im Kontext der aktuellen Forschung. Dem Übergang von der Oberstufe in den Mittelschulbereich wird dabei eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Arbeitsmethodik: Impulsreferate, Erfahrungsaustausch und Gruppenarbeiten zu den Themen- und Fragestellungen.

Ulrich Wunderlin Lehrer für Biologie und Chemie ATS Zürich, Lehrbuchautor

28 Erzählendes, wirksames und vertrauliches Sprechen im Schullalltag

Jeder Unterricht fordert eine differenzierte, abwechslungsreiche Sprechweise. Nur so können die Inhalte adäquat vermittelt und zur Wirksamkeit gebracht werden. Nur so ist der Lehrer/Erzieher für den Schüler «verdaubar» und «erträglich». Nur so geht der Lehrer mit seinem Stimmorgan hygienisch um. Wie können wir mit Freude und Verstand unser Sprechen differenzieren und beleben? Fragen und Anliegen der Teilnehmenden sind willkommen!

Agnes Zehnter Sprachgestalterin und Sprachtherapeutin, Erzieherin, Schulleiterin von amwort

Termine der Schweizerischen Schulbewegung

Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen

15. März 2014 in Bern
 14. Juni 2014 in Solothurn
 13. September 2014 in Winterthur
 8. November 2014

Treffen der Internationalen Konferenz der Waldorf/Steiner Schulen

29.5.-1. Juni 2014 in Dornach

Weiterbildungstage (WBT 2014)

17./18. Januar 2014
 Rudolf Steiner Schule Basel

ELTERN MIT IHREN KINDERN

Zeigt Zeitgeist!

ALS EURYTHMISTIN, KLASSENLEHRERIN UND KINDERGÄRTNERIN, ABER VOR ALLEM ALS ALLEINERZIEHENDE MUTTER, SAH BETTINA MEHRTENS VOR 13 JAHREN DRINGENDEN HANDLUNGSBEDARF: EIN ANTHROPOSOPHISCHES ERZIEHUNGSANGEBOT FÜR DIE ZEIT VOR DEM KINDERGARTEN FEHLTE IN DER RUDOLF STEINER SCHULE. AUS IHRER EIGENEN NOT HERAUS BEGANN SIE SELBST ZU HANDELN.

Den Ball ins Rollen brachte bei mir vor allem die Tatsache, dass ich meinte, meinen hohen anthroposophischen Idealen als Mutter in einer intakten Familie nicht gerecht werden zu können, als ich plötzlich allein erziehend war. Da ich den Lebensunterhalt für mich und meine Tochter verdienen musste, suchte ich nach einer Betreuungsmöglichkeit auf der Grundlage der Pädagogik Steiners und stellte fest, dass Entsprechendes vor dem Kindergarten noch kaum zu finden war. Auch erlebte ich als Kindergärtnerin an Aufnahmegesprächen von jungen Familien, dass die Frage, ob schon Fremdbetreuung in Anspruch genommen werde, immer wieder bejaht wurde; mit der Bemerkung, man habe aber bei der Suche danach leider keine Angebote auf der Grundlage dieser Pädagogik gefunden. Unerwartet wurde mir aufgrund meines Anklopfens die Aufgabe zuteil, Entwicklung selber in Gang zu bringen.

MIT DER ZEIT GEHEN

Vor dreizehn Jahren wurde nämlich von der Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen der beiden Länder eine 30%-Stelle finanziert, sodass ich im Bereich der Kleinkind- und Vorschulzeit sowie der Schulzeit vom Kindergarten bis zum Übertritt in die 1. Klasse mit Entwicklungsarbeit beginnen konnte. Auch zeigte sich die Leitung der Akademie für anthroposophische Pädagogik offen, neue Ausbildungsgänge in das Institut zu integrieren. Die Entwicklungsarbeit findet heute in der Koordinationsstelle Elementarpädagogik (KEp) statt, in der dreizehn Frauen aus den verschiedenen Regionen in der Schweiz regelmässig zusammen arbeiten. Die KEp bietet die Möglichkeit, frei initiativ zu werden und Freiraum zu nutzen, dem «Zeitgeist» in diesem Bereich ein wenig auf die Spur zu kommen. Im ersten Werk, das Rudolf Steiner über «die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft» (1907) geschrieben hat, stellte er fest: «Viele möchten das Leben reformieren, ohne es in seinen Grundlagen wirklich zu kennen. Wer Vorschläge machen will, wie es in der Zukunft geschehen soll, der darf sich nicht damit begnügen, das Leben nur an seiner Oberfläche kennen zu lernen. Er muss es in seinen Tiefen erforschen.»

Durch die KEp erhielt ich den Rahmen, die Phänomene der Zeit zu beobachten, mir Fragen zu stellen, was diese beinhalten und wozu sie aufordern. Das heisst: Ausbildungs- und Betreuungsangebote im Frühbereich (Entwicklungszeit bis zum Kindergarten) zu schaffen. Mit dieser Idee stiess ich zuerst auf Granit, der aus jahrzehntelangen Erfahrungen, Überzeugungen, festen Meinungen und Vorurteilen bestand. Bewährtes sollte beibehalten werden, und es wurde nicht gerne gehört, dass die gesellschaftlichen Grundlagen sich längst gewandelt hatten und einst Wegweisendes inzwischen überholt war. Die Verhältnisse hatten sich gewandelt. Immer wieder hörte ich, dass das Beste für ein Kleinkind sei, bei der Mutter zuhause erzogen zu werden. Nicht zuletzt würden durch solche Betreuungsangebote unliebsame Schleusen geöffnet, Kinder vermehrt in fremde Obhut zu geben.

INNOVATIVE ANSÄTZE

Doch die völlig veränderte Situation der Familie in unserer Gesellschaft wurde nicht zur Kenntnis genommen, nämlich:

- Mütter, alleinerziehende Väter/Mütter oder auch beide Eltern müssen heutzutage oft berufstätig sein, um den Alltag mit Kindern finanzieren zu können.
- Frauen sind häufig nicht mehr bereit, ihre berufliche Karriere der Familie zu opfern.
- Erziehung von Kindern in der Kleinfamilie, ohne ein tragendes Netz der Familie, bringt Kindern Belastungen, da ihnen soziale Kontakte (Geschwister) und Anregungen fehlen, die sie für eine gesunde Entwicklung brauchen.
- Es besteht grosser Beratungsbedarf bei jungen Familien, da das tragende Netzwerk für die vielen Erziehungsfragen nicht mehr gegeben ist.
- Patchwork-Familien bringen spezifische Herausforderungen.
- Neue Erkenntnisse in der Bildungs- und Hirnforschung formulieren den Entwicklungsraum der frühen Kindheit bezüglich Bildung neu.
- Globalisierung und kulturelle Vielfalt, die zu einem Wandel in der Kultur- und Arbeitswelt führen.
- Die Kinder haben sich in ihrem Verhalten verändert.

Meine Neugier wurde durch diese Faktoren geweckt und angstvolle Gedanken über die Vergangenheit, das Aufgeben ihrer Werte sowie

Gedanken über die Zukunft, alles richtig machen zu wollen, mussten vom Anfängergeist besiegt werden. Mutig wurden neue Konzepte entwickelt, Projekte in Angriff genommen und in den vergangenen dreizehn Jahren Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie zahlreiche Institutionen für die Betreuung von Kindern im Frühbereich (die Entwicklungszeit vor dem Kindergarten) sowie Beratung von jungen Familien geschaffen. Für einen den Bedürfnissen der Zeit entsprechend gestalteten Übergang vom Kindergarten in die Schule wurde das Konzept «Elementarstufe» entwickelt (siehe >www.elementarpaedagogik.ch, >«Aktuelles», >Lehrplan Elementarstufe). Trotzdem ist festzustellen, dass Lehrpersonen mit innovativen Ansätzen die Kollegien verlassen. Auch suchen viele junge Familien für die Erziehung ihrer Kinder pädagogische Qualität, machen jedoch häufig einen Bogen um Steiner Schulen oder ähnliche Institutionen. Oder Familien springen ab, obwohl die Betreuungsangebote im Frühbereich und die Erziehung im Kindergarten auf der Grundlage der Steiner Pädagogik von jungen Eltern in Anspruch genommen und die Beziehung zu ihnen mit viel Herzblut gepflegt wurde.

WORAN LIEGT DAS?

Bei der Schilderung einer der Ursachen gehe ich von meinen eigenen Beobachtungen aus: Wir sind als Lehrpersonen durch unsere langjährige anthroposophische Ausbildung und unseren persönlichen Entwicklungsweg von hohen Idealen geprägt, welche auf das Ewige, Zeitlose schauen. Dadurch verlieren wir tendenziell das Naheliegende, dem schnellen Wandel Unterworfenen aus dem Blickwinkel und haben es schwer, die manchmal krassen Zeiterscheinungen zu akzeptieren. Das führt zu Spannungen, Frustration oder Erschöpfung. Seien wir ehrlich: Oft tragen wir in unseren Gedanken und Gefühlen gegenüber den oben erwähnten Fakten des Wandels in der Gesellschaft eine leichte Abneigung. Durch einen Vortrag von Prof. Joachim Bauer (Hirnforscher an der Universität in Freiburg im Breisgau) an der internationalen Kleinkindtagung am Goetheanum im Juni dieses Jahres wurde ich in Bezug auf diese Tatsache wachgerüttelt: In seinem Referat ging er auf sein Buch «Ich fühle, wie Du fühlst» und die Entdeckung der Spiegelneuronen ein. Rudolf Steiner sagte vor 100 Jahren schon, dass die Nachahmung (GA 293 «Allgemeine Menschenkunde») nicht nur die äussere Erscheinung sondern auch die Realität von Gedanken betrifft. Das wurde von Joachim Bauer bestätigt: Schon die leiseste Antipathie wird vom Gegenüber wahrgenommen, wodurch Kinder wie Eltern sich stigmatisiert fühlen. Noch heute begegne ich leisen, antipathischen Reaktionen bei Kolleginnen, wenn zum Beispiel: – Kinder mit Kleidungsstücken im Unterricht erscheinen, die mit «Monster» oder «Hello Kitty» bedruckt sind.

- Väter oder Mütter auf Fragen der Kinder mit stundenlangen Erklärungen antworten.
- der Konsum von Medien zum Familien-Alltag gehört.
- der Alltag der Kinder von zahlreichen Unternehmungen und Eindrücken geprägt erscheint.
- Paare in ungewöhnlichen Gemeinschaftsformen oder in Trennung leben.
- beide Elternteile voll berufstätig sind.

Die obige Aussage von Rudolf Steiner, bestätigt durch Professor Joachim Bauer, scheint mir wegweisend, um verstehen zu lernen, dass durch solche Gedanken hervorgerufene Stigmatisierungen Antipathien erzeugen und stärker wirken als die höchsten Ideale im Erziehungsalltag. Ohne Zweifel kann das Eltern dazu führen, von der Wahl einer Steiner Schule abzusehen.

- Andererseits wundert es mich, noch mit Fragen von Eltern konfrontiert zu werden wie:
- «Stimmt es, dass Kindergärtnerinnen an Steiner Schulen Röcke tragen müssen?»
 - «Warum sind alle Lehrpersonen an Steiner Schulen Vegetarier?»
 - «Müssen wir das TV abschaffen, wenn wir die Steiner Schule wählen?»

Diese Dogmen stimmen nachdenklich. Umso mehr begeisterte mich am Bildungskongress Ende Mai dieses Jahres in Zürich (www.schulender-zukunft.org) die Haltung, Bildungseinrichtungen vom Frühbereich bis zum Gymnasium zu schaffen, in denen eine Kultur der Potentialentfaltung lebt. Eine Kultur schaffen, in der die Erziehenden (Eltern und Lehrpersonal), Kinder und Jugendliche ihr Bedürfnis nach Wachstum und Gestaltbarkeit ausleben und über sich hinauswachsen können. Mögen die Steiner Schulen sich an der Entwicklung der Zeit beteiligen und in diesem Sinne Schulen der Zukunft werden. Begegnen wir ihnen mit Anfängergeist und Zukunftsmusik!

Bettina Mehrrens
 Koordinationsstelle
 Elementarpädagogik

AFTER A PERFORMANCE LIKE THIS YOU MAY WISH THAT THE CURTAIN NEVER CLOSES.

NACH «APARTISCHNATA» – DER NEUE FILM VOM GRÜNDER DER PUBLIKUMSPREISSE AM ZÜRICH FILM FESTIVAL 2012

Ein Dokumentarfilm von Christian Labhart

WHAT MOVES YOU

JETZT KOMMT ALLES IN BEWEGUNG

Die DVD ist da! Mit Bonusmaterial: Beide Aufführungen vollständig (Beethoven und Pärt) Preis Fr. 32.20 inkl. Porto/Verpackung Christian Labhart Tel.: 044 930 58 82 labschmid@bluewin.ch

»Eine Heile-Welt-Illusion wird nicht genährt: Eurythmie und Facebook? Passt das? Ja, lautet die Nachricht des Films. Und genau das macht ihn so sehenswert.« taz
 »Intensiv und faszinierend« Kino.de

WWW.WHATMOVESYOU-FILM.COM

www.qewar.ch

Doppelt Freude schenken: Handgefertigte Stoffpuppen hergestellt von Indiofrauen in einem sozialen Projekt im Hochland Perus

Bestellungen: puppen@qewar.ch Tel. 044 930 58 82

Einundzwanzig Seiten* hat die anthroposophische Woche



DAS GOETHEANUM
 Wochenschrift für Anthroposophie

Brief oder Fax an: Das Goetheanum – Wochenschrift, Postfach 4143 Dornach, Schweiz | Fax + 41 61 706 44 65

- Kostenloses Probeabo (vier Ausgaben)
- Jahresabo zu Fr. 130 (€ 108*) · Schweiz** CHF 160
- Ermäßigt zu Fr. 65 (€ 54*) · Schweiz** CHF 80
- Jahresabo verschenken adresse beilegen

* wechselkursabhängig ** inklusive schweizer mitteilungen

■ Frau ■ Herr

Vorname, Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Land

Telefon

eMail

Unterschrift

www.dasgoetheanum.ch



RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Die RSS BO führt die Klassen 1-10 (z. T. in Doppelklassen) und drei Tageskindergärten.

Wir suchen auf das Schuljahr 2014/2015 (eventuell auch schon früher) eine/n

Klassenlehrer/in

(mit Nebenfächern).

Auf das Schuljahr 2015/2016 (für 2014/2015 Belegung Teilzeitpensum möglich) eine/n

Oberstufenlehrer/in

für Mathematik und Naturwissenschaften

Wir wünschen uns: Freude an der Arbeit mit Kindern, Eltern und Kollegen, abgeschlossene Lehrerausbildung/Berufserfahrung, Kenntnis der anthroposophischen Pädagogik, Teamgeist und Kooperationsfähigkeit

Wir bieten: eine aktive Schulgemeinschaft, Einarbeitung durch erfahrene Mentoren, Gehalt nach interner Gehaltsordnung, attraktive Umgebung

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung: Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, Pädagogische Schulleitung, Astrastr. 15, 3612 Steffisburg
martin.carle@steinerschulebo.ch



Für das Schuljahr 2013/14 (August 2013) suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

für die 1. Klasse (100% Pensum)

Sie erhalten bei uns die Möglichkeit, sich mit Ihrer Persönlichkeit und Ihren Fachkenntnissen in die Weiterentwicklung unserer Schule einzubringen.

Ihre Bereitschaft für eine Ausbildung in den Grundlagen anthroposophischer Pädagogik, falls nicht schon vorhanden, ist für uns Voraussetzung.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung
Rudolf Steiner Schule Aargau, Alte Bernstrasse 14, CH-5503 Schafisheim

Weitere Auskunft erteilt

Michael Poblitzki, Tel. 062 892 05 26
michael.poblitzki@steinerschule-aargau.ch
www.steinerschule-aargau.ch

WILLKOMMEN

Rudolf Steiner Schule Sihlau
Adliswil bei Zürich

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir:

Klassenlehrer/in für die 1. Klasse

Sie arbeiten mit Ihrer Klasse nach den Grundanliegen des „Bewegten Klassenzimmers“. Nach Möglichkeit unterrichten Sie auch Englisch und/oder Französisch.

Klassenlehrer/in für die 5. Klasse

gerne mit Englisch oder Französisch

Förderunterricht-Lehrer/in 30 - 40%

Betreuer/in im Hort 40%

Als Mitglied des Hortteams gestalten Sie für Kindergartenkinder und SchülerInnen der 1. bis 6. Klasse einen anregenden Spiel-, Lern- und Begegnungsort.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.steiner-schule.ch und <http://sihlau.ch/index.php?id=35>

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Gerne beantworten wir Ihre Fragen.

Rudolf Steiner Schule Sihlau

z.H. Monika Linsi

Sihlstrasse 23

CH-8134 Adliswil

Telefon +41 (0)44 710 53 40

schulleitung.personal@steiner-schule.ch

WILLKOMMEN

Rudolf Steiner Schule Sihlau
Adliswil bei Zürich

Auf das Schuljahr 2014/15 suchen wir für unsere Oberstufe, 7.-9. Klasse Kolleginnen und Kollegen für die folgenden Fächer:

Französisch 50%

Biologie, Chemie, Geographie Epochenunterricht
verschiedene Kombinationen möglich

Schulmusik 5 Lektionen

In den Singstunden unterrichten Sie die Klassen einzeln, das klassenübergreifende Oberstufenorchester leiten Sie im Team mit zwei FachkollegInnen.

Assistent/-in Schulverwaltung 50-60%

Sie unterstützen und entlasten die Schulführungskonferenz in administrativen und organisatorischen Belangen.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage:

www.steiner-schule.ch und <http://sihlau.ch/index.php?id=35>

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Gerne beantworten wir Ihre Fragen.

Rudolf Steiner Schule Sihlau

z.H. Monika Linsi

Sihlstrasse 23

CH-8134 Adliswil

Telefon +41 (0)44 710 53 40

schulleitung.personal@steiner-schule.ch

Erfolgreich inserieren,
auch in Farbe (ohne Zuschlag)

Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER
SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch

Wunderschöne Streichpsalter mit zauberhaftem Klang

Aus dem Nachlass des – vor einem Jahr in Arlesheim verstorbenen – Urs Kunz kann ich im Auftrag der Witwe sehr schöne Streichpsalter mit himmlisch-sphärischem Klang, der die Herzkraften besonders anspricht, zu sehr günstigen Preisen (und Mengenrabatt!) anbieten.

Die liebevoll und fachkompetent in schönen Hölzern hergestellten Psalter – pentatonisch mit 9 und diatonisch mit 12 Saiten – eignen sich ausgezeichnet für die musikalische Früherziehung und somit als Geschenk für Kinder wie auch für das Musizieren von Erwachsenen oder das Vorspielen in Heimen.

Die Instrumente sind mit qualitativ guten, kleinen Geigenbögen, Stimmschlüsseln, Kolophonium und Plektrum in massiver Kartonschachtel mit Holzstümpfen verpackt.

Infos und Bestellungen bei H. Holliger, Arlesheim: h.holliger@sunrise.ch oder 061 701 73 84.

